

Wut und Mut

Feminismus und feministische Theologie haben sich innerhalb von Jahren eines beachtlichen literarischen Aufwands und schafften konkrete Strukturen in den etablierten und neuen Medien von Frauenverbänden, durch das Veröffentlichen von Büchern, nicht mehr zu zählen. Nicht alle Frauen aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert und die feministische Bewegung der 1970er Jahre verfügten über die gleiche Ausprägung der weiblichen Intelligenz, die in der feministischen Bewegung der 1970er Jahre zum Ausdruck kam. In der feministischen Bewegung der 1970er Jahre gab es eine reiche Vielfalt an Ansätzen und Methoden, die in der feministischen Bewegung der 1970er Jahre zum Ausdruck kam. In der feministischen Bewegung der 1970er Jahre gab es eine reiche Vielfalt an Ansätzen und Methoden, die in der feministischen Bewegung der 1970er Jahre zum Ausdruck kam.

In dieser Situation ist eine Veröffentlichung der in Feldbach, Tübingen und Freiburg herausgegebenen Religionspädagogin Helga Kohler-Spiegel und der Schaffhauser Theologin Ursula Schachtl-

Raber durch ihren einseitigen Titel und einen vielversprechenden Untertitel aufmerksamer Wut und Mut. Feministisches Materialbuch für Religionsunterricht und Gemeindegottesdienste (Kösel, München 1991, 225 S.).

Schon auf den ersten Seiten fällt auf, daß es die Autorinnen verstehen, nicht nur ihre Schwestern, sondern auch ihre (manchmal schwerfälligen) Brüder an die Hand zu nehmen und mit viel (Fingerspitzen-)Gefühl durch verschiedene feministische Themenkreise und Lebensbereiche der vielfach marginalisierten Frau zu führen: angefangen bei der Rolle der Frau im Mikro- und Makrokosmos gesellschaftlichen Zusammenlebens (Ihrer Verobjektivierung und Vermarktung, ihrer vielfältigen Ungleichbehandlung mit dem Mann, ihrer sprachlichen Verzerrung durch männliche Formulierung und ihrer Situation in der Dritten

lichen Verhaltensweisen betonen, frei und in ungezügelter Sprache über ihre Ängste und Sehnsüchte sprechen können, daß ein partnerschaftliches Miteinander von Frau und Mann, als grundlegendes Umdenken und Umkehren auch innerhalb der Kirche möglich ist, diese Hoffnung durchzieht das gesamte Materialbuch.

Der Titel des Buches wäre mißverständlich, wenn hier Wut mit gegen bestimmte Personen gerichteter Aggressivität gleichgesetzt würde. Hier steht Wut vielmehr für Energie und Kreativität, beschreibt Wut die Basis für Mut, Wehrhaftigkeit und Veränderung. Sicher beinhaltet der Materialbuch eine Vielzahl streifbarer Texte, davon aber nach jedem Kapitel in einem je eigenen Abschnitt eine leichtverständliche theologisch-wissenschaftliche und pastoralische Begründung nachgereicht werden. Die hätte manchmal von einem

Rezension zusammen mit
Theresia Magenheim zu:
**Helga Kohler-Spiegel/
Ursula Schachtl-Raber,
Wut und Mut.**
Feministisches Materialbuch für
Religionsunterricht und Gemeindegottesdienste,
München 1991,
in: Anzeiger für die Seelsorge 102 (1993) 380 - 381.

die Erzählungen, Legenden, biblische Texte, Lebensmaximen, Gebete und Songs.

In der Zusammenfassung der Texte, in den Ausführungen der Autorinnen spiegeln sich die Gefühle und das Widerstandspotential selbstverleibender Frauen wider. Hier machen Frauen Mut, sich zu äußern und aufzubrechen: in der Schule wie in der Gemeinde, auf dem Arbeitsplatz, in der Partnerschaft und in der Familie, in Gesellschaft, Kirche und Politik, als Ehefrau, Hausfrau und Mutter, auf nationaler wie internationaler Ebene. Dabei geht es ihnen keineswegs darum, neue Umdenkstrukturen zu schaffen, sondern die bestehenden Umdenkstrukturen deutlich werden zu lassen, sich selbst beobachten zu lernen, sein eigenes Verhalten kritisch zu reflektieren, ohne dabei in den Teufelskreis von Schuldzuweisungen und Vorwürfen zu treten. Daß sich Frauen von herkömm-

die Frauen in der Kirche. Sie nehmen zunehmend mit Unverständnis wahr, daß die Leitung der Kirche auf allen Ebenen in den Händen von Männern liegt. Und er stellt die oozugierte Frage: „Stellen wir uns tatsächlich genügend ernst die Frage, ob dieses Angebot in Treue zu Christus erhalten werden muß?“ (ANZEIGER 2/1993, 94). Das vorliegende Materialbuch, das in seiner Art gegenständig konzentriert ist, stellt nicht nur diese Frage, es gibt in jeder Pfarrbibel und ist Pflichtlektüre aller in der Pastoral und Religionspädagogik, in kirchlichen Vereinen und Verbänden beteiligten Frauen wie demnach angefordert Frauen und Männer in Familien- und Arbeitskreisen bietet es eine hervorragende Grundlage zur Diskussion. Die Idee einer partnerschaftlichen selbstverleibender Lesende delagt sich jedoch auf.

Theresia Magenheim/Theresia Spiegel

Wut und Mut

Feminismus und feministische Theologie haben sich innerhalb weniger Jahre einen beachtlichen literarischen Markt erobern und schaffen können (s. Frauenreihen in den etablierten Verlagen, Gründung von Frauenverlagen); die einzelnen Veröffentlichungen sind mittlerweile nicht mehr zu überschauen. Nachdem Frauen aus der ihnen eigenen Inspiration und Intuition, Spiritualität und Solidarität heraus, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Überzeugungskraft bereits auf der Ebene theologischer Auseinandersetzungen einen beachtlichen Innovationsschub ausgelöst haben, brechen auch in Pädagogik und Pastoral, in Religionsunterricht und Katechese, in Jugend- und Erwachsenenbildung, in kirchlichen Verbänden und Vereinen feministische Fragen auf und verlangen dort nach sachgerechten und authentischen Antworten. Weil es jedoch an didaktischen Aufarbeitungen der religionspädagogischen und pastoralen Impulse der feministischen Theologie, ihrer Bereitschaft für Unterricht und Katechese mangelt, weil geeignete frauengerechte Materialien weitgehend fehlen, droht den Diskussionen an der kirchlichen Basis schon in ihrem Anfangsstadium Austrocknung durch Substanzlosigkeit: unter diesen Bedingungen werden Frustration und Resignation vor allem unter den Frauen in den Gemeinden weiterhin zunehmen, und es zeichnet sich ein fortschreitender Auszug der Frauen (mit ihren Kindern?) aus der Kirche ab.

In dieser Situation läßt eine Veröffentlichung der in Feldkirch, Tübingen und Salzburg lehrenden Religionspädagogin Helga Kohler-Spiegel und der Salzburger Exegetin Ursula Schachtl-

Raber durch ihren energiegeladenen Titel und einen vielversprechenden Untertitel aufmerken: *Wut und Mut. Feministisches Materialbuch für Religionsunterricht und Gemeindegottesdienste* (Kösel, München 1991, 223 S.).

Schon auf den ersten Seiten fällt auf, daß es die Autorinnen verstehen, nicht nur ihre Schwestern, sondern auch ihre (manchmal schwerfälligen) Brüder an die Hand zu nehmen und mit viel (Fingerspitzen-)Gefühl durch verschiedene feministische Themenkreise und Lebensbereiche der vielfach marginalisierten Frau zu führen: angefangen bei der Rolle der Frau im Mikro- und Makrokosmos gesellschaftlichen Zusammenlebens (ihrer Verobjektivierung und Vermarktung, ihrer vielfältigen Ungleichstellung mit dem Mann, ihrer sprachlichen Vereinnahmung durch männliche Formulierungen), ihrer Situation in der „Dritten Welt“ (hier besonders als Objekt wirtschaftlicher Ausbeutung, als Opfer von Machismus und Sextourismus) und ihrer Stellung in der Kirche („Apartheid am Altar“), über verschiedene Inhalte und Ausprägungen feministischer Spiritualität bis hin zu Hinweisen auf Frauen in der Kirchengeschichte und Bibel.

In spritziger, bisweilen leicht ironischer aber durchweg sachbezogener Sprache stellen die Autorinnen die Verhältnisse dar, führen Leserinnen und Leser an die Probleme heran und bringen sie ebenso kompetent wie einfühlsam auf den Weg, ohne ihnen dabei konkrete emanzipatorische Schritte zu diktieren. Sie greifen dabei auf ein beachtliches Medienrepertoire zurück: auf Cartoons, Bilder, Reklamentexte und -fotos, Umfragen, Statistiken und wissenschaftliche Definitionen, Interviews, Rollenspiele, Träume, fiktive Erzählungen, Legenden, biblische Texte, Lebenskurven, Gebete und Songs.

In der Zusammenstellung der Texte, in den Ausführungen der Autorinnen spiegeln sich die Gefühlswelt und das Widerstandspotential selbstbewußt lebender Frauen wider. Hier machen Frauen Mut, sich aufzurichten und aufzubrechen: in der Schule wie in der Gemeinde, auf dem Arbeitsplatz, in der Partnerschaft und in der Familie, in Gesellschaft, Kirche und Politik, als Ehefrau, Hausfrau und Mutter, auf nationaler wie internationaler Ebene. Dabei geht es ihnen keineswegs darum, neue Unzufriedenheiten zu schaffen, sondern die bestehenden Unzufriedenheiten deutlich werden zu lassen, sich selbst beobachten zu lernen, sein eigenes Verhalten kritisch zu reflektieren, ohne dabei in den Teufelskreis von Schuldzuweisungen und Vorwürfen zu treten. Daß sich Frauen von herkömm-

lichen Verhaltensweisen befreien, frei und in neugefundener Sprache über ihre Ängste und Sehnsüchte sprechen können, daß ein partnerschaftliches Miteinander von Frau und Mann, ein grundlegendes Umdenken und Umkehren auch innerhalb der Kirche möglich ist, diese Hoffnung durchzieht das gesamte Materialbuch.

Der Titel des Buches wäre mißverstanden, wenn hier Wut mit gegen bestimmte Personen gerichteter Aggressivität gleichgesetzt würde. Hier steht Wut vielmehr für Energie und Kreativität, beschreibt Wut die Basis für Mut, Wehrhaftigkeit und Veränderung. Sicher beinhaltet das Materialbuch eine Vielzahl streitbarer Texte, denen aber nach jedem Kapitel in einem je eigenen Abschnitt eine leichtverständliche theologisch-wissenschaftliche und pastorale Begründung nachgereicht werden. Sie hätte manchmal etwas anspruchsvoller ausfallen können (hier wären auch Hinweise auf weiterführende Literatur angebracht gewesen); oder dienen sie nur als formales Schutzschild gegen mögliche Verdächtigungen und Angriffe aus verletzter Männlichkeit oder gegen lehramtliche Anfragen? Leider sind darin auch keine Hinweise enthalten, wie in schulischer und gemeindlicher Praxis mit dem Problem einer generellen Desinteressiertheit an diesem Thema bei Jungen umgegangen werden kann; hier ergeben sich in der konkreten Arbeit erhebliche Schwierigkeiten. Zu bedauern ist auch die nicht immer gute Qualität des Bildteils.

In einer vielbeachteten Rede vor der in Rom tagenden Europa-Sondersynode (1991) stellt der Schweriner Weihbischof Norbert Werbs fest: „Wir erleben heute einen gewaltigen Schub der Frauenemanzipation. Er erfaßt auch die Frauen in der Kirche. Sie nehmen zunehmend mit Unverständnis wahr, daß die Leitung der Kirche auf allen Ebenen in den Händen von Männern liegt.“ Und er stellt die couragierte Frage: „Stellen wir uns tatsächlich genügend ernst die Frage, ob dieses Ärgernis in Treue zu Christus erhalten bleiben muß?“ (ANZEIGER 2/1992, 94). Das vorliegende Materialbuch, das in seiner Art gegenwärtig konkurrenzlos ist, stellt nicht nur diese Frage. Es gehört in jede Pfarrbibliothek und ist Pflichtlektüre aller in der Pastoral und Religionspädagogik, in kirchlichen Vereinen und Verbänden beruflich tätigen wie dienstlich engagierten Frauen und Männer. In Familien- und Arbeitskreisen bietet es eine hervorragende Grundlage zur Diskussion; die Idee einer gemeinsamen sukzessiven Lektüre drängt sich geradezu auf.

Theresia Magenheimer/Egon Spiegel